

Bau der Ottonenzeit („Kaiserpfalz“) auf dem Magdeburger Domplatz von Volker SCHIMPF (S. 155–176) diskutiert, der mit diffizilen Beobachtungen vorschlägt, von einem kirchlichen Zentral- oder Oktogonalbau auszugehen. Von den geschichtswissenschaftlichen Arbeiten sind hier die Ausführungen von Christine MÜLLER (S. 177–186) über Arnold von Quedlinburg und die Mildener Stifterchronik hervorzuheben, die sich um eine neue quellenkritische Einordnung dieser für die Frühgeschichte der Vögte von Weida zentralen Quelle bemüht. Zwei Beiträge des Namenkundlers Karlheinz HENGST beschäftigen sich mit onomastischen und siedlungsgeschichtlichen Fragestellungen: mit frühen adligen Herrschaftsbildungen vor dem großen Landesausbau zwischen Zwickau und Schmölln (S. 187–206) sowie mit den Herren von Crimmitschau (S. 207–220). Ein weiterer Beitrag (Bernd KUNZMANN, S. 221–245) gilt den ma. Verkehrswegen zwischen Thüringen und Böhmen, die im Zusammenhang mit Hinweisen auf böhmische Choden als Grenzwächter erörtert werden. Ein letzter Beitrag (Michael KÖHLER, S. 247–260) versucht, als „Vogelherd“ erscheinende Toponyme mit ehemaligen Burgstellen, Gerichts- und Versammlungsplätzen in Zusammenhang zu bringen. Hervorzuheben ist die reiche Ausstattung des Bandes mit Abbildungen und Karten. Ein Register fehlt.

Enno Bünz

-----

Peter RIEDEL, *Mit Mitra und Statuten. Bischöfliches Handeln in der spätmittelalterlichen Diözese Brandenburg* (Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte 19) Berlin 2018, Lukas Verlag, 271 S., ISBN 978-3-86732-264-5, EUR 30. – Diese von Heinz-Dieter Heimann an der Univ. Potsdam betreute Diss. ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Auf der einen Seite steht mit Brandenburg eine Diözese im Mittelpunkt, die aus mediävistischer und landeskirchengeschichtlicher Sicht eher selten betrachtet wird. Auf der anderen Seite ist hervorzuheben, dass das bischöfliche Handeln im Zentrum steht, nicht die Wirksamkeit der Bischöfe als Landesherren und Territorialpolitiker. Man mag zunächst skeptisch fragen, ob sich dafür ausgerechnet eine Diözese im mitteldeutschen Osten, die im 16. Jh. der Reformation anheimgefallen ist, besonders gut eignet. Aber die Quellenlage und der Editionsstand sind gar nicht so schlecht, und darüber hinaus liegen einige landesgeschichtliche Grundlagenwerke vor, mit denen z. T. schon vor Jahrzehnten der weiteren Forschung der Weg geebnet wurde: die beiden *Germania-Sacra*-Bände der Alten Folge über das Bistum Brandenburg von Gustav Abb, Fritz Bünger und Gottfried Wentz (1929, 1941, vgl. NA 49, 623), das Buch von Friedrich Curschmann über die Diözese Brandenburg (1906), das sich vor allem mit der Kirchenorganisation beschäftigt, und nicht zuletzt das Brandenburgische Klosterbuch (2006, vgl. DA 63, 804f.). Das sind günstige Voraussetzungen, die dazu einladen, nun systematische Fragestellungen zu verfolgen, wie es R. hinsichtlich des bischöflichen Handelns tut. Dieses wird auf drei Ebenen untersucht: zunächst in einer Fallstudie über die Stadt Zerbst, deren Stellung im Bistum und deren geistliche Institutionen und